

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 36

Laasphe, Dienstag den 22. April 1919

4. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Bestellgebühr. — Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89. — Postfachkonto Cbln 40449 —

Amtliches.

Bekanntmachung.

Eintlösung des Kriegsgefangenengeldes.

Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A. R. in Frankfurt a. M. macht hierdurch bekannt, daß das von ihr herausgabte Kriegsgefangenenpapiergeld laut kriegsministerieller Verfügung vom 18. 3. 1919 Nr. 677, 2. 19 U. R. ab 1. Juli 1919 seine Gültigkeit verliert. Nach diesem Termin findet eine Eintlösung nicht mehr statt. Anträge betreffend Eintlösung von Kriegsgefangenengeld sind zu richten an:

Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A. R., Abtlg. Geldverkehrsstelle des Kriegsgefangenenlagers Dießen in Frankfurt a. M., Schornhorststraße Nr. 50.
Verleburg, den 14. April 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahr wieder eine Verteilung von in Westfalen gezogenen Jährlings-Schafböden stattfindet, und zwar soll die Verteilung am Dienstag, den 6. Mai d. J., gegen 8 Uhr vormittags, anschließend daran die Verteilung auf dem Hofe des Landwirts Rappert in Vadenborn, Friedrichstraße abgehalten werden. Die Böde stammen aus den von der Landwirtschaftskammer anerkannten Oxford- und Hampshire-Herden. Alles weitere wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Verleburg, den 14. April 1919.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Betreffend den Versand von Holz.

Um bei dem jetzigen großen Mangel an langen und großräumigen offenen Wagen und an Langholzwagen den Bahnversand des Holzes in größerem Umfang als bisher zu ermöglichen, hat die Staatseisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß den Holzverladern geraten werden muß, das Holz zu schneiden und zur Verladung gewöhnliche offene Wagen anzufordern, welche noch in verhältnismäßig größerer Zahl als lange Wagen zur Verfügung stehen.

Ich mache hierauf die an dem Versand von Holz beteiligten Kreise besonders aufmerksam.
Hunsberg, den 20. 3. 1919.

Der Demobilisierungskommissar. gez. v. Balle, Regierungspräsident.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 7. April 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Der Abschnittskommandeur der neutralen Zone V teilt mit: Die Einreise von Zivilpersonen nach Elsfeld-Lothringen

erfolgt nicht mehr über Appenweiler nach Kehl, sondern nach Rastatt, wo sie sich bei der Bahnhofskommandantur zu melden haben und dem französischen Quarantänelager Rastatt zugeführt werden.

Die Quarantäne dauert 15 Tage.

Bad Nauheim, den 5. April 1919.

General-Kommando 18. A. R.

B. J. d. G. R.

Der Chef des Generalstabes. gez. Weigel, Oberstleutnant.

Veröffentlichung:

Verleburg, den 10. April 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Zur Lebensmittelversorgung.

Holländische Lebensmittellieferungen.

Die strengen Beschränkungen, die der holländischen Ausfuhr bis jetzt von der Entente auferlegt waren, sind nach den letzten Meldungen etwas gemildert worden.

Holland darf nun auch ins unbefestigte Deutschland ausführen: Kartoffeln, Bohnen, frische Gemüse und Trockenmilch. Die Kartoffelmengen, die in Frage kommen, sind recht erheblich: es handelt sich um mehrere Tausend Waggons. Die frischen Gemüse, die jetzt in Holland billig zu haben sind, dürften bei uns sehr willkommen geheißen werden, weniger dagegen das Obst- und Salzgemüse, wovon in Holland riesige Quantitäten lagern.

Auch mit Zigaretten und Zigaretten könnten wir uns aus Holland stark versorgen; doch wird die Einfuhrerlaubnis in dieser reinen Genussware seitens unserer Regierungstellen nur äußerst knapp und sparsam erteilt. Die holländische Regierung hat 500 Millionen Zigaretten zur Ausfuhr freigegeben, auch einige zehn Millionen Zigaretten können importiert werden.

Eine angenehme Nebenwirkung wird die Mitteilung enthalten, daß höchstwahrscheinlich holländische Textilwaren im Werte von 70 Millionen Mark demnächst ins Land hereinkommen werden. Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Reichsbevollmächtigten stehen vor dem Abschluß, dürften aber schon dieser Tage spruchreif sein. Es handelt sich nicht um Luxusware, sondern um sehr solide Grundstoffe, prima Ware, geeignet für bessere Arbeiterkleidung und Unterwäsche.

Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblatt“ sind von seitens der Entente etwa 100 000 Tonnen Nahrungsmittel entweder bereits an Deutschland geliefert worden oder liegen zur Lieferung bereit in Rotterdam, Antwerpen und Kopenhagen. Es sollen ferner 300 000 Tonnen Lebensmittel, lieferbar im Monat April, unterwegs sein. 200 000

Tonnen Schiffsraum sind auf der Fahrt nach überseeischen Verladehäfen, um weitere Mengen aufzunehmen. Bei der Zufuhr von Waren sind Schwierigkeiten verschiedener Art, wie z. B. Anstauung in den Häfen der Entente, zu überwinden, so daß die Belieferung unter Umständen nicht immer ganz gleichmäßig erfolgen kann, jedoch ist man bemüht, in jeder möglichen Weise Deutschland darin zu unterstützen, die vereinbarten Warenmengen zu beziehen.

Die uns in Aussicht stehenden Lebensmittel werden aber nur unter der Bedingung nach Deutschland eingeführt werden können, daß die nötigen Zahlungsmittel bereitgestellt werden. Letzteres ist jedoch nur möglich, wenn die Arbeiter endlich vom Streik ablassen und die Aufgabe erfüllen, die sie dem Vaterlande, der Allgemeinheit gegenüber schuldig sind.

Die Lösung der Lebensmittelfrage in Bremen steht.

Unter Umstoßung des Beschlusses vom Montag wurde in Bremen Dienstag nacht der Generalstreik proklamiert. Vollständig ist der Streik vor allen Dingen in den Großbetrieben, z. B. Altkriegsfabrik Weiser mit 7000 Mann, Atlaswerke mit 2200 Mann und Hansa-Flugwerke mit 3000 Arbeitern; auch in zahlreichen mittleren und kleineren Betrieben ruht die Arbeit. Die Straßenbahn verkehrte teilweise noch in den ersten Morgenstunden, stellte dann aber den Betrieb völlig ein. Bei den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken wird noch gearbeitet, ebenso in den Eisenbahnwerkstätten. Da auch die Hafenarbeiter streiken, können die eingetroffenen amerikanischen Lebensmittel dampfer nicht gelöscht werden. Eine Verteilung der in Aussicht gestellten Zusatzlebensmittel findet also nicht statt.

Noch keine Einigung über den Bollerbund.

Nach einer Pariser Meldung wird die nächste Plenarsitzung der Alliierten der Prüffrist für die praktische Wirksamkeit des Bollerbundes sein, da über die japanischen, amerikanischen und französischen Anträge zu den Statuten des Bollerbundes bisher keine Einigung erzielt worden ist. — Außerdem sind verschiedene Fragen, wie die Bestimmung über die Zahlungsmittel, das Linke Rheingebiet und der Belgisch-Danig noch ungelöst.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

Gemäß dem Beschluß des Obersten Kriegsrates hat der Oberste Wirtschaftsrat entschieden, die Arbeiten des Versorgungsrates, der Programmkommission und des Obersten Wiederaufbaues miteinander zu verbinden. Neue Sektionen wurden gebildet für Finanzen, Rohstoffe, Flodade, Seetransporte, Versorgung und Eisenbahn. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas ist

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

Ein böses Lächeln verzerrt das harte Gesicht des Zeitsch. „Gibt Dich nicht so, Zeitsch. Noch ist nit aller Tage Abend, und mer zuletzt lacht, der lacht am besten! Kann sein, daß ich mich irr', aber ich hab halt so meine Gedanken über die ganze Geschichte.“

Der Zeitsch. blüht seinen Begleiter befüllt fragend an. „Über der schüttelt den Kopf.“

„Jetzt nit. Wenn Dir's recht ist, lehren wir da im Wachwirts haus auf ein viertel Wein ein. Ich möcht doch wissen, warum die schöne Wachwirtsin sich noch nit hat bliden lassen heut bei dem Anlauf da draußen? Nachher können wir auch in aller Ruhe reden über — meine Gedanken.“

Der Zeitsch. hat nichts dagegen. In solchen Ausnahmefällen kann man auch bei der Kontingenz einleichen, besonders, wenn man dabei durchs Nebensicht so bequem alles beobachten kann, was die Kommission draußen unternimmt. Letzteres war auch der Grund, daß fast alle anderen eugierigen im Wachwirts haus einkehrten, und deni taum Hände genug hatte, den Schwall unerwarteter Gäste zu bedienen.

Die Wachwirtsin selbst bleibt auch jetzt unsichtbar. Deni erzählt, daß sie schon abends nicht recht wohl war, über Kopfschmerz und Hitze klagte und sich früher als sonst ins Bett begab.

Deni früh sei ihr ganz und gar elend, und sie habe jetzt einen Voten zu dem in der Gegend berühmten Bauern doktor von St. Jakob geschickt.

Der Zeitsch. wuschelt lange in einer Ecke mit dem Zeitsch. Beide haben ernste Gesichter und der Zeitsch. scheint immer aufgeregter zu werden.

Als er aber gerade eine Frage an den Zeitsch. tun will, ist dieser plötzlich verschwunden und kehrt erst nach einer langen Weile zurück. Er kommt leise vom oberen Stockwerk herabgeschlichen, tritt in den Hof und kehrt erst von dort in die Stube zurück.

Ein braunes Gesicht hat einen fahlen Ton, und wie sehr er sich auch Mühe gibt, ganz kann er die Verstärkung seines Blickes nicht verbergen, so daß der Zeitsch. erschrocken fragt, was ihm denn geschehen sei?

Da reißt er ängstlich sein stolpisches Kinn und aist hart

zurück: „Was soll mir denn geschehen sein? An die Luft bin ich ein wenig gegangen, weil mir nit recht zumute war. Kein Wunder. So was greift an, Zeitsch., so was greift an, sag ich Dir! Gar, wenn sich's ausweist, daß ich recht habe mit meinen Gedanken!“

„Das wohl“, murmelt der Zeitsch., ernsthaft mit dem Kopf nickernd. „Schlimm wärs!“

Der Zeitsch. nimmt ihn plötzlich am Rockknopf und beugt sich weit vor.

„Daß Du mir aber kein Wortel verlaute laßt davon, vorderhand, Zeitsch. Das könnt uns übel ausfallen. Sollen sich nur selber plagen, die Herren vom Gericht.“

Der Zeitsch. war fortgeschafft worden nach Altenau zur Obduktion. Die Kommission hatte Friedeleiten verlassen und nur zwei Geandarmen zurückgelassen, welche fürs erste dort bleiben sollten.

Just als es mittags künftete, waren die Herren fortgeschafft. Zwar hatte der Bezirksarzt den Vorschlag gemacht, die zählreich bekannte Kochkunst der Zeitsch. auf die Probe zu stellen und in Friedeleiten zu essen, wie es sonst bei Amtshandlungen Gewohnheit der Herren war.

Aber der Bezirksrichter wollte nichts davon wissen, länger als unbedingt nötig in dem „aufreißerischen“ Ort zu verweilen.

Nun war der Gemeinbediener Rilian die wichtigste Persönlichkeit von Friedeleiten.

Vom Bürgermeister war nichts zu erfahren. Der hatte sich erst zum Pfarrer begeben und dann in seine Mühle zurückgezogen.

Aber Rilian, der „auch dabei gewesen war“, wußte ja gottlob die Hauptsache.

So erfuhr man, was die Herren bis jetzt „herausgebracht“ hatten. Es war nicht viel. Kaltenhauser war erst von rüdwärts mit einem Hammer oder Knüttel niedergeschlagen und dann durch zwei Revolverkugeln in die Brust getroffen worden. Waffens hatte man keine gefunden. Die Tat war zwischen dem Wachwirts haus und der Mühle auf der rechten Straßenseite vollbracht worden, worauf der Mörder sein Opfer links unter die Bachweiden geschleppt hatte. Etwas Spuren waren leider durch die vielen Neugierigen gänzlich verwischt.

Aus Laas hatte man die Wirtschaftlerin des Inspektors geholt, welche angab, daß ihr Herr gegen Abend ziemlich er-

regt von Friedeleiten zurückkam, dahem zu Abend aß und dann, als es vollends dunkel wurde, seine Blische nahm, um, wie er sagte, noch ein wenig plüschchen zu gehen. Es fiel ihr dies nicht auf, da er es oft zu tun pflegte, besonders in mond hellen Nächten. Von einem besonderen Feind wußte sie nichts. In Laas, das nun fast nur Arbeitermiederlassung geworden war, galt Kaltenhauser für sehr beliebt. Freilich unter in Friedeleiten sollte ihm alles feindlich gesinnt sein. Das gab auch Heideich zu.

Von Schüssen habe er nichts gehört, da er in jener Nacht keinen Schlaf hatte und angelockt durch den schönen Mondschein, zur Glawoten hinausstieg. Somit hatte Wabi allein die Schüsse vernommen, denn das Gesinde des Wachwirts hauses konnte nichts hören, da es in einem Hofgebäude schlief, und die Wachwirtsin selbst, deren Fenster teils in den Garten, teils nach der Straße zu lagen, konnte bisher nicht vernommen werden.

Der Bauern doktor, welcher sie behandelte, erklärte, sie läge im hitzigen Fieber und sei schwerkrank. Seine Frage, ob sie während der Nacht etwas vernommen habe, hätte sie bestimmt verneint. Zahlreiche Personen waren noch verhört worden, aber niemand wußte etwas von Belang anzugeben. Rilian ließ durchblicken, daß der Bezirksrichter zuletzt zu der Meinung gekommen sei, das Motiv der Tat läge in der gemeinen Haß der Friedeleiten gegen Kaltenhauser, und irgend ein besonders Erbitterter habe die Tat begangen, um die Ableitung des Laaser-Baches, die man Kaltenhauser allein zuschrieb, zu verhindern.

„Das hab ich doch gesagt“, brummt der Wiesenbauer nach diesem Bericht in des Zeitsch. Schanflübe, „daß es liegt auf die Gemeinde kommt!“

„Kannst du mir nit gar nit ausfragen, mer dades den größten Schaden gehabt hätte“, antwortet der Zeitsch. unbedacht, weicht aber dann weiteren Fragen des Wiesenbauers hastig mit dem Hinweis aus, daß er heute doppelt zu tun habe, da Regina sich verlobt habe, an diesem Sonntag nach St. Jakob zu wallfahren, und deshalb nicht daheim wäre. So müßte er halt jetzt bedienen gehen.

Während so im Zeitsch. haus die Umstände und Ursachen der schrecklichen Tat besprochen werden, wandert Gabriel Heideich über wiesen- und waldgedeckte Höhen. Wie immer, wenn er erregt ist, treibt es ihn fort von den Menschen und hinaus in die Natur.

(Fortf. folgt.)

Dem Obersten Wirtschaftsrat, der von der internationalen Organisation unterstützt wird, anvertraut. Die Verkäufe von Rohstoffen an Deutschland werden geregelt durch einen besonderen Ausschuss, der mit der Handels- und Finanzabteilung zusammenarbeitet. Nach einem Bericht von Hoover haben im März die Vereinigten Staaten nach England, Frankreich und Italien 388 000 Tonnen Lebensmittel im Werte von 111 260 000 Dollar verkauft. Der Rat hat die weiteren finanziellen Hilfsmittel, Lebensmittelvorräte und Schiffsräume und die sehr schwierige Kohlenversorgung Italiens geprüft und für letztere einen Ausschuss eingesetzt.

Deutsche Wehrleute aus der Schweiz. In einer sehr bösen Lage sind die deutschen Wehrleute, die zu Beginn des Krieges in der Schweiz wohnhaft waren und denen jetzt die Rückreise von schweizerischer Seite erschwert oder gar verweigert wird, und zwar unter dem Vorwand, man könne die Zahl der Arbeitslosen nicht noch vermehren und müsse die humanitären Ideen von der Eidgenossenschaft fernhalten. Die letzte Befürchtung ist jedenfalls vollkommen unbegründet, wie schon das Verhalten der an der Grenze angekommenen Wehrleute beweist, die bei einer elenden Verpflegung nur die eine Sehnsucht haben, bald zu Weib und Kind zu kommen, und bisher durch ihr Verhalten zu keinerlei Klagen Anlass gegeben haben. Auch der erste Grund ist nicht stichhaltig, da es sich um Leute handelt, die in der Schweiz eine Existenz gehabt haben und gleich wieder eine solche finden werden.

Ist die freiwillige Fortsetzung der Invalidenversicherung vorteilhaft?

Der Krieg mit seinen Ausnahmeverhältnissen hat Viele, namentlich auch Frauen zu Lohnarbeiten gezwungen, die sonst nicht daran gedacht hätten, solche zu verrichten. Mit der unersetzlichen Lohnarbeit traten diese Personen in die Versicherungspflicht ein und mußten Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung leisten. Nachdem nun der Übergang zur Friedenswirtschaft begonnen hat, auch das Hilfsdienstgesetz aufgehoben ist, legen namentlich viele weibliche Personen die Lohnarbeit nieder und scheiden damit aus der Invalidenversicherung wieder aus, sie stehen dann vor der Frage, was aus ihrer Versicherung werden soll. Viele andere Personen werden ja auch jahraus von dieser Frage gestellt, wenn sie infolge Geschäftseingangs, Heirat oder dergl. die Lohnarbeit aufgeben, oder wenn sie als Betriebsbeamte, Angestellte usw. ein Gehalt von mehr als 2000 Mk. erreichen. (Diese Grenzsumme wird vermutlich noch erhöht und damit die Versicherungspflicht dieser Personen weiter ausgedehnt werden.)

Allen diesen kann, falls sie mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Selbstversicherung nachweisen können, nur dringend angeraten werden, ihre Versicherung freiwillig fortzusetzen. Wer diesen Nachweis über 100 Beiträge nicht erbringen und weder durch Eintritt in die Selbstversicherung noch später durch weitere Pflichtversicherung erlangen kann, würde durch die freiwillige Fortsetzung der Versicherung nur Anspruch auf Altersrente erwerben. Ein Zurückgehen zu Recht geleisteter Beiträge gibt es nicht: diese Beiträge verfallen also nutzlos, wenn die Versicherung nicht ausreicht erhalten wird.

Was kostet nun die Weiterversicherung, die der Versicherte allein zu bezahlen hat? Sie darf in jeder beliebigen Lohnklasse erfolgen und erfordert 20 Beiträge (bei der Selbstversicherung 40) in 2 Jahren. Die Weiterversicherung in der niedrigsten Lohnklasse würde also jährlich (0,18 x 10 =) 1,80 Mk. kosten, in der höchsten (0,50 x 10 =) 5,00 Mk. Wer aber die Wartezeit für die Invalidenrente von 200 Wochen noch nicht erfüllt hat, tut gut daran, zunächst für jede Woche einen Beitrag zu leisten, bis diese Zahl erreicht ist und damit ein Anspruch für den Fall der Invalidität erworben ist. Krankheit und Militärdienst werden auf die erwähnten 100 wie 200 Beitragswochen angerechnet, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen; für Kriegsteilnehmer gelten noch günstigere Bestimmungen, die u. a. auch die Wiederherstellung einer anscheinend bereits verfallenen Versicherung noch ermöglichen. Wer im Zweifel ist, wende sich an das zuständige Versicherungsamt oder Amt oder an die Landesversicherungsanstalt und ihre in der Provinz wohnenden Kontrollbeamten und füge seine Quittungskarte oder die letzte Aufrechnungsbescheinigung bei.

Was die Versicherung bei Erfüllung der entsprechenden Voraussetzungen bietet, dürfte bekannt sein, sei aber hier nochmals kurz aufgeführt: Invalidenrente und Krankenrente mit Kinderzuschlägen, Altersrente mit 65 Jahren, Heilverfahren mit Hausgeld, Baudarlehen, Invalidenhauseinweisung. Die Hinterbliebenen haben aus der Versicherung ihres Ernähmers zu erwarten: Witwe (invaliden) rente und Witwenkrankenrente, Heilverfahren, Invalidenhauseinweisung, Waisenrente, Aufnahme in ein Waisenhaus. Durch eigene Versicherung kann die Ehefrau noch erwerben: Eigene Invalidenrente (höher als Witweninvaliden) rente, Waisenausssteuer. Wer seine Versicherung nutzlos verfallen läßt, schädigt hiernach nicht nur sich, sondern auch seine Angehörigen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühlingsorgen.

Der Frühling kam und hält verborgen — viel Wunder noch in seinem Schoß. — daß er nach langen Winterorgen — verschönere unser Erdenloos. — Nach all' dem Leid, das uns betroffen — in seiner herbsten Bitterkeit — läßt er uns wieder gläubig hoffen — auf eine bessere künftige Zeit. — Der Wunsch nach besten künftigen Tagen — steigt heiß empor wie ein Gebet. — noch stehen wir vor künftigen Fragen, — kommt nicht der Winter schon zu spät? — Bangst schaut die Menschheit sich nach Ruh — und strebt doch neuen Kämpfen zu, — den Zwist nach außen und nach innen — löst uns den Frieden nicht gewinnen. — Frau Sorge herrscht im deutschen Lande und ihre Schwester ist die Not. — Sie löst der Ordnung heil'ge Bande, — Gesetz verachtend und Gebot. — Stellt sich verächtlich die Hand zu reich, — bekämpfen wagt sich die Partei'n, — das ist ein Wirrwarr ohne Gleichen, — da laun die Wohlthat nicht gewöhnlich. — Ein Chaos ist's, die Massen feiern, der Streik beherrscht die Politik. — Verwandelt hat der Freikampf Bayern — sich schon zur Räte-Republik. — Man sunkt nach Argland wohlverwandelt: — Wir drücken auch die Bruderhand, daß man die ganze Welt beglücke, — geht auch das Reich dabei in Stücke. — Fürwahr, die allgemeine Lage — hat uns viel Bangen eingeblüht, — und uns're Lebensmittelfrage — bleibt dabei weiter ungelöst. — Drum deutsches Volk in lechter Stunde — sei harter und treu und hilfsbereit, — sonst richte dich selbst zu Grunde — und Schrecken bringt die Frühlingszeit. — O möchte doch ein Frühling kommen, der für die Menschheit Wunder tut. — O würde endlich uns genommen — der Dreck, der auf uns allen ruht! — Daß mit dem Frühling auf der Welt — die Schaffensfreude Einzug hält, — denn sie allein nur bringt uns weiter — zum heil'gescheuten Ziel! —

Ernst Hoiter.

Vermischte Nachrichten.

Das Auslaufen des Streiks im Ruhrgebiet. Die Zahl der Ausständigen nimmt täglich ab. Es steht zu erwarten, daß der Streik nach Ostern zu Ende gehen wird. Nur in Düsseldorf besteht die streikende Arbeiterkraft auf der Erfüllung ihrer Forderungen. In der dortigen Delegiertenkonferenz wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen und auf der Forderung der sechsständigen Arbeitszeit und 25 Prozent Lohnerhöhung zu bestehen. Die Verhandlungen sollen nur mit der Runder-Kommission gepflogen werden und eine Entschädigung von zwei Dritteln für den Lohnausfall der Streiklage verlangt werden. — Ein großer Teil der Eisenbahnarbeiter des Direktionsbezirks Elberfeld ist in den Ausstand getreten. In Köln beschloßen die ausständigen Angestellten, die Tätigkeit in den Betrieben wieder aufzunehmen, nachdem die Arbeitgeber weitere Zugeständnisse in bezug auf Gehaltssteigerungen und Gehöhung der wirtschaftlichen Beihilfe gemacht hatten.

2000 Kinder zur Erholung nach Schweden. Das Schwedische Rote Kreuz hat nunmehr von der Regierung die Erlaubnis erhalten, 2000 Kinder zur Erholung in Schweden unterzubringen. Bisher sind bereits 5000 Anmeldungen von solchen Familien erfolgt, welche Kinder aufnehmen wollen. Außerdem sind schon 200 000 Kronen zur Finanzierung des ganzen Unternehmens zusammengekommen. Anfang Mai werden aus Deutschland und Österreich die ersten Kinder erwartet. Eine schwedische Kommission wird nach Berlin fahren, um von hier aus die Weiterbeförderung zu regeln.

Beim Spielen mit einer Wurfmine getötet. Auf dem Kammergut Hausdorf bei Apolda fanden Kinder polnischer Arbeiter eine Wurfmine. Ein Junge warf die Mine in den Boden, so daß sie explodierte. Vier Kinder wurden sofort getötet und drei schwer verletzt. Wie verlautet, ist die Mine bei dem Uebungschießen des Rekrutendepots Apolda aus dem Bereich des Uebungsplatzes geflossen und trotz Nachforschungen nicht gefunden worden.

Zugunsten der Kriegsbeschädigten werden während des Monats Mai Briefmarken mit dem Aufdruck „5 Pfennig für Kriegsbeschädigte“ ausgegeben. Es werden dazu Freimarken zu 10 Pfennig und 15 Pfennig der gewöhnlichen Art mit einem schwarzen Aufdruck verwendet. Sie kosten an den Postämtern 15 und 20 Pfennig. Bei der Freimachung der Postsendungen gelten sie bloß 10 und 15 Pfennig im Reichspostgebiet sowie im Bereich nach Bayern und Württemberg. Sie bleiben auch über den Mai hinaus gültig. Die Marken werden nur in beschränkter Menge hergestellt, sollen aber möglichst vielen Einzelpersonen zugänglich sein.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 22. April. Die Tage des Osterfestes sind wenn auch bei kühler Witterung mit östlicher Windrichtung so doch zumeist vom hellen Sonnenschein durchleuchtet dahingegangen und haben jung und alt hinausgezogen in die zur Auferstehung sich schickende Natur. Überall, wohin man blickt, gewahrt man feiernde Menschen, die sich im Freien ergingen und sich nach den Wintern tagen besonders am gestrigen zweiten Feiertage, an der feiernden und sprießenden Natur erfreuten. Ueber den Verlauf der Osterfeier ist nicht viel zu berichten, was von der herkömmlichen Feier dieses Festes in früheren Jahren abgewichen wäre. An beiden Tagen waren die Gotteshäuser dicht gefüllt und würdige, die Bedeutung des Osterfestes hervorhebende Predigten trugen erheblich zu einer Vertiefung der Osterandacht bei. Die Reihe der Arbeitstage hebt nun von neuem an, aber sie führt uns in die schönsten Wochen des Jahres hinein, in die volle Frühlingszeit, in die Maiensaat und die Tage der Rosen. Jedenfalls hat nunmehr der Frühling begonnen. Die kommenden Wochen werden ihn mit Macht zur Entfaltung bringen und was uns auf Ostern selbst draußen noch zum großen Teil fehlte, das frische junge Grün der Bäume wird in kurzer Zeit ebenfalls zu neuem Leben erwachen.

Laasphe, 22. April. In der letzten Versammlung der Delegierten des Kreis-Kriegerverbandes kam u. a., wie wir bereits in einer früheren Nummer angedeutet haben, auch die Fürsorgertätigkeit für die im Felde stehenden Vereinsmitglieder zur Sprache. Es wurden da namhafte Summen bekannt, die von den einzelnen Vereinen für ihre Mitglieder aufgewandt worden sind. Jetzt macht es sich der Kreis-Kriegerverband zu besonderer Aufgabe, seine Fürsorgertätigkeit den Kriegshinterbliebenen und den Kriegsbeschädigten zuzuwenden. Darüber werden noch besondere Bestimmungen in die Satzungen aufgenommen, insbesondere soll es auch den Kriegswitwen gestattet sein, sich den Kriegervereinen anzuschließen und ihre Wünsche den heimatischen Vereinen zu unterbreiten. Die Kriegervereine werden nicht so weit gehen, diejenigen Kriegsbeschädigten von Zuwendungen auszuschließen, die sich vom Ansehen an die Vereine fern halten. Es gibt schon Vereine, die entsprechende Nachträge in ihren Satzungen aufgenommen haben. Wir möchten dabei besonders den Kriegerverein Niederlaasphe erwähnen, der in wahrhaft großzügiger Weise für die vom Krieg in Mitteleuropa Gezeugenen Vorkehrungen getroffen hat. Dabei ist er der Unterstützung der bemittelten Kreise seines Bezirkes fähig. — Möchten sich die grockenden Kriegsbeschädigten doch von solchen Tatsachen überzeugen lassen, daß nicht das Hurraßfeiern bei den Kriegervereinen der Hauptzweck, sondern die Fürsorge für seine Angehörigen nicht nur jetzt, sondern von jeher oberster Grundsatz war. — Man darf auch als ziemlich sicher annehmen, daß eine derartige Bezeichnung der Kriegervereine nicht von denen ausgeht, die schon früher Mitglied eines solchen Vereins waren, sondern von jungen Leuten, die den Zweck der Kriegervereine noch nicht kennen.

Laasphe, 22. April. Nach diesem Drängen sowohl seitens der Verbraucher als auch der Erzeuger hat sich die Reichsregierung bekanntlich entschlossen, die öffentliche Versorgung der Eier auszugeben. Durch Verordnung des Reichs-Ernährungsministers sind alle früheren Verordnungen betreffend Abgabe, Handel und Verbrauch von Eiern außer Kraft gesetzt und es herrscht in dieser Beziehung vom 1. April an wieder völlige Freiheit. Selbstverständlich gibt es fortan auch keine Höchstpreise für Eier mehr. Es wird von geradezu grundlegender Bedeutung für die Möglichkeit des weiteren Abbaus bei anderen Produkten sein, daß wirtschaftliche Preissteigerungen bei Eiern nicht eintreten. Kommen wir ganz allgemein bei Eiern zu übermäßigem Preisen, dann bekommen diejenigen Oberwasser, die für die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft eintreten. — Einen öffentlichen Aufruf an die landwirtschaftlichen Berufsvereine erließ der Führer des „Heißigen Bauernbundes“, Herr Landwirt Selwig. Er macht den Vorschlag zu einer „moralischen Zwangsabgabe“ der Eier das Stück zu 40 Pfennig. Er meint, es müsse die Befugnis, diese moralische Zwangsabgabe herbeizuführen, in

jedem Orte den Arbeiter- und Bauernräten eingeräumt werden. Es sei ein Gebot moralischer Pflicht, damit auch in Zukunft fröhliche und gesunde Personen ein Ei zu essen bekommen. Diese Maßnahme würde dem Bauer mit Eiern den Boden entziehen. Die Hamsterei auf dem Lande seit Aufhebung der Zwangswirtschaft sei zu einer unerträglichen Landplage geworden. Eine Preiserhöhung sei der Aufhebung der Zwangswirtschaft vorzuziehen gewesen. Der gegenwärtige Zustand habe dazu geführt, daß durch die Habgucht vieler die Befähigung für Stand und Ehre der Landwirte geraubt sei.

Laasphe, 22. April. Die Preussische Regierung hat unterm 15. April 1919 die nachstehenden Bestimmungen über die Errichtung von Einwohnerwehren beschlossen: Wegen die mit der schweren Lebensmittellage zunehmende Unsicherheit in Stadt und Land, gegen die aus dem Anwachsen des Verbrechertums entstehende größere Gefahr für Leben und Eigentum, gegen bewaffneten Aufruhr, Plünderung und Wandalendiebstahl sich selbst zu schützen, ist Pflicht und Recht der Einwohner des Staats. Für diesen Selbstschutz sind — wo die Verhältnisse es erfordern — und, soweit tunlich, in möglichster Anlehnung an schon bestehende ähnliche Einrichtungen Einwohnerwehren zu bilden. Ueber die Organisation ist noch nachzutragen: Die Einwohnerwehren sollen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammenfügen und in ihren Reihen jede gegenständige Betätigung politischer Richtung oder wirtschaftlicher Interessen ausschließen. Die Bildung der Einwohnerwehren erfolgt durch die örtlichen Kreis- und Gemeindebehörden unter Mitwirkung der A., B. und S.-Räte. Bei der Bildung von Einwohnerwehren zum Schutz größerer industrieller Werke oder landwirtschaftlicher Güter sollen vor allem die Arbeiter und Angestellten der Werke und Güter beteiligt werden. Die Mitglieder der Einwohnerwehr müssen möglichst über 24 Jahre alt und vertrauenswürdig sein. Die Einwohnerwehren halten Appelle ab. Die Mitglieder sind verpflichtet, daran teilzunehmen. Auf die Berufarbeit der Teilnehmer ist Rücksicht zu nehmen. Der Dienst in der Einwohnerwehr ist ehrenamtlich, jedoch soll auf Antrag der durch die Teilnahme am Dienst und an den Appellen nachweislich entgangene Arbeitsverdienst erstattet werden. Die Einwohnerwehren sind dem Oberpräsident unterstellt. Der Oberpräsident hat zu prüfen, ob eine Einwohnerwehr den Richtlinien dieses Erlasses entspricht und ob ihr Waffen auszubändigen sind. Er hat dauernd durch Personen, die das öffentliche Vertrauen genießen, die Einwohnerwehren überwachen zu lassen. Die für die Einwohnerwehren notwendigen Waffen werden durch Vermittlung des Kriegsministeriums auf Anforderung des Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt. Gegen den Mißbrauch der Waffen und gegen die Gefahr, daß sie bei Unruhen in falsche Hände kommen könnten, sind Sicherheiten zu schaffen.

Laasphe, 22. April. Wenn die Schwalben wiederkommen! Die ersten Schwalben sind eingetroffen. Am Karfreitag wurden sie hier beobachtet und mit Freuden begrüßt. Möchten sie uns mit dem astronomischen Frühling auch den Frieden unter den Völkern und in den Menschenherzen wiederingeben.

Eingefandt.

Endlich fühlen Sie sich, Herr W., zu einer Entgegnung „gereizt“, auf die ich nun schon 3 Wochen warte und deren Inhalt mir schon bekannt war, seitdem Sie Ihre Rundschreiben ausstießen, die mein Alter erkunden sollten. Das hätten Sie einfacher haben können. Eine Postkarte hätte genügt. Ich möchte Ihnen empfehlen, sich nicht mehr „reizen“ zu lassen, vor allem nicht mehr durch die „Rassensprache“, denn auch diese Entgegnung zeigt, daß Sie in all' den langen Jahren, in denen Sie diese feilschende aller Buchen betreiben, herzlich wenig davon abgebracht haben, vielleicht eine Folge Ihrer allem Anscheine nach leicht reizbaren Natur. Bei diesem Mangel an Sachkenntnis braucht niemand zu befürchten, daß Sie irgend einen in den Schatten stellen, höchstens sich selbst. Aus diesem Grunde nennen Sie auch wohl Ihren Namen nicht? Sie tun wohl daran, denn bei einiger gründlichen Vertiefung in die Zuchtregeln muß ein Züchter wissen, daß man sogar einen Einfluß darauf ausüben kann, ob ein „Gockel“ oder ein „Huhn“ auskriechen soll. Allerdings hat man keine unbedingt sicheren Anhaltspunkte dafür, das zukünftige Geschlecht der Küken im Voraus zu bestimmen. Ihnen, Herr W., aber zu beweisen, daß der Preis von 120 Mark pro Bruterei kein übertriebener ist, verlaßt ich mir aus Gründen, die ich bereits andeutete. Ein Mann, der sich über den wirtschaftlichen und nationalen Wert eines guten Zuchtstammes klar geworden ist, begreift das ohne weiteres. Wenn Sie die aus England eingeführten Zuchtstämme zum Vergleich heranziehen und Sie damit etwas andeuten wollen, daß ebenso die teuren Hühner fremdländisch sein müssen, so beweisen Sie damit wieder eine große Unkenntnis. Es dürfte Ihnen ja wohl aus der Bekanntmachung bekannt sein, daß ich Bruterei — oder richtiger — „Wettfällige Züchter“ züchte, die bekanntlich urdeutsche Rassen sind. Daß Sie keine Bruterei von mir beziehen wollen, glaube ich Ihnen gerne. Ich möchte Sie noch mal in Ihre Zeit des „Hofenbudenlopfens“ zurückverlegen. Da werden Sie eine Habel gelernt haben vom Fuchs und den Trauben. Der Fuchs hätte ja ganz gerne die Trauben gehabt, aber — sie waren ihm zu süß und zu hoch. In einem Falle aber scheinen Sie alle Züchter überflügelt zu haben, in dem „Selbstausbrüten“. Haben Sie etwa die Sache schon ausprobiert, so bitte ich Sie, Ihre Erfahrungen und Erfolge der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Man könnte dann die teuren Zuchtapparate sparen, jedermann könnte dann „Zentralbruterei“ werden. Lassen Sie sich die Sache nur patentieren. Wäre es nicht ratsamer, Herr W., Sie stellten die bisher der Gesellschaft zu lange Jahre nutzlos geopferten Kräfte in den Dienst einer andern Sache, die Ihnen besser liegt?

F. Lohr, Oerndorf.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 6

Goldene Modelle 4. Silberner Staatspreis
1919 Reichsverband für sparsame Bauweise

Freikorps Lützow

(Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Berlin)

Strasse Mannesbucht,

Vaterlandsliebe,

frischer, froher Jägergeist.

Gingestellt werden

noch sofort:

gediente Infanteristen, M.G.S.G.,
Feldartilleristen, Nachrichtentruppen,
Pioniere, sowie kräftige, ungediente
Freiwillige.

Nebliche Bedingungen!

Vaterlandsliebende Deutsche
auf zu Lützows wilder verwegener Jagd!

Meldungen: Berlin, Hauptverbestelle: Bellevuestraße Nr. 14.
Geschäftszimmer: Bülowstraße Nr. 111.

Freikorps Lützow.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Reichsbankgironkonto :: Landesbankkonto
Postcheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlage für Mündelgeld.

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Aufruf!

Alle Jahrgänge bis 1901 sowie
auch Ungediente melden sich bei
Werbehüro der
freiwill. Landesjäger
in Biedenkopf,
Hotel zur Krone, am Markt.
Weitere Auskunft daselbst.

Angezieher jeder Art

verteilt und liefert zuverlässige Verteilungs-
mittel dafür. Ratten, Mäuse, Kollmuse-
Verteilungsmittel, für kleines Haus od. Garten
ausreichend. M. 2.- und Porto.

J. Heinelt, Kammerjäger,
Niederschelden, Telefon Amt Siegen 632

Farben

für alle Zwecke.

Polfarbe, in allen Tönen,
Fahnenlackfarben,
Mischlack, hochglänzend,
Mattierung und Polier,
Parlötterlack, hellgelbe
Bachqualität,
Schwefel- und Salzsaure,
Wagen- und Lederlack.

Öle.

Maschinenöle,
Motorenöle, ortsfeste und
fahrbare,
Fahrrad- u. Zentrifugenöle
laufend preiswert abzugeben.

Gebrüder Lotz,
Biedenkopf.

Nur für Wieder-Verkäufer! Zigarren

1a. rein überfeinster Tabak,
100 Stück 85.- M.
1/2 Probe-Ristchen zu haben,
volles Format.
Hochfein

Blättertabak,

garantiert rein 1a.
Vfd. 21.- M.
Tillm. Schmitt,
Biedenkopf.

Rein-Aluminium- Geschirre

Garnitur für Brautleute

bestehend aus:

3 Kochtöpfe, Spülkessel,
Kasserolle mit Glodendeckel,
Durchschlag, Kuchenpfanne,
Schaum- und Schöpfkessel,
in feinsten Ausführung,
zusammen 85 M.
Versand gegen Nachnahme.

A. Müschenborn,

Aluminiumvertrieb,
Halle, Kölnstr. 27.

Kauf jeden Posten Kupferleitungen

(isoliert oder blank),
auch Altkupfer, sowie
Elektro-Motoren
(Gleich- und Drehstrom)
gegen Kasse.

Adolf Kreh, Geisweid.
Technisches Büro. — Tel. 1631.

Kautabak

Liefert in jeder Menge, Rolle
zu 0,75 M. Bei Abnahme
von 300 Rollen 0,70 M.

Kramer, Hagen i. W.,
Koloniestr. 17.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zuhdr von 3 x 2 Schöpfen

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle
Stoffwechselkrankheiten und nervösen
Leiden.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie,
Saaspe i. W.

Prospekte durch die
Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.

Berlin W. 9, Rinkstraße 32.

Neu! Aufsehen erregen meine Erfolge. Neu!

An Alt, Jung, Arm und Reich.
In wenigen Stunden

eine gute Handschrift.

Eine gute Handschrift bedeutet eine
Existenz. Pat. Schriftlehre zum
Selbstunterricht.
vollst. Lehrgang Schön- und Rund-
schrift M. 7.50.

W. Büngen Nachf., Abt. 10, Postfach Frankfurt/Main

Statt Karten.

Minna Battenfeld

Ernst Schnell

VERLOBTE

Laasphe

Göttingen

Ostern 1919.

Bekanntmachung.

Am Montag den 28. d. Mts., vorm. 9 Uhr
findet in Grndtebrück eine

Versteigerung von Fahrzeugen

militärischer und nichtmilitärischer Art Katt, u. a. ein
Viehtransportwagen, Futterwagen u. f. w.
Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt
gegeben.

Reichsverwertungsamt

Zweigstelle Hagen.

Unsere Kassen sind für den persönlichen Verkehr
geöffnet:

Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Es wird dringend ersucht, diese Kassenstunden
einhalten zu wollen.

Die Zeit von 5 Uhr nachmittags ab muß un-
bedingt für Kassenabschluß, Beischreiben der Bücher
u. f. w. frei bleiben.

An Sonn- und Feiertagen sind die Kassen geschlossen.

Amtskasse Grndtebrück.

Darlehenskasse Grndtebrück.

Tod

den Mäusen, Mäh-
mäusen, Katten,
Schwaben, Mäusen,
Mehlwanzen u. d. d. d.
Terrorpöbeln und
Terrorpöbeln, her-
gestellt von der Chem.
pharm. Nährmittel-
Gef. Berlin; unschäd-
lich für Menschen
Haustiere und Wild
Glänzend begutachtet
Fahrbodenankrich
für 1 Zimmer M. 1.—
Generalvertrieb und
Niederlage
Frit Götter,
Henne, Bahnhofstr. 27.
Vertreter gesucht.

Kautabak

die Rolle eine Mark hat
abzugeben

Wwe. Ludwig Busch,
Grndtebrück.

Gut möblierte
2-Zimmerwohnung

zu vermieten.
Laasphe, Bahnhofstr. 40¹

Mehrere tausend Bogen
Kartens

Einwickelpapier

(fog. Butterbrotpapier)
im Format von 75 x 100 cm

in großen und kleinen Posten
billig abzugeben.

50 Blätter auf Block ge-
heftet, 25 x 37 1/2 cm groß,
75 Bg.

Buchdruckerei E. Schmidt,
Saaspe.

Gieß- kannen

(prima Qualität)
in großer Auswahl vorrätig
bei

W. Schuppert Wwe.

Klempnergeschäft
Laasphe, Bahnhofstr.

Jüngeres, ehrliches
Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
Frau

Zahntechniker Müller,
Biedenkopf.

Mädchen

das melten kann und ein
Mädchen

für die Küche zum 1. Mai
evtl. auch früher gesucht.

Schlößhotel Dillenburg.

Suche auf sofort ein
kräftiges

Mädchen

oder Frau für Morgen-
arbeiten.

Gasthof Dillgräbe,
Grndtebrück.

3 Stück

Belag- oder Zoreisen

Profil 11, Länge 5,35 m
hat billig abzugeben.

Karl Berling, Schlosserei
Grndtebrück.

Wo findet gebildetes,
junges Mädchen

(22 Jahre) Stellung in ländl.
Haushalt zur Mithilfe in
Küche u. Haus evtl. ohne
gegenseitige Vergütung. An-
gebote unter D. W. an die
Geschäftsstelle der Wittgen-
steiner Zeitung erbeten.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23., nachmittags 1/3 Uhr statt.

Gelnhausen, Barbarossastr. 3 I,
an die Anfragen zu richten sind.